

Porzellanplastik – Ausdruckskunst ihrer Zeit

Aus Arno Schönberger „Deutsches Porzellan“, Prestel Verlag München, S. 17

Die Themen der Porzellanplastik spiegeln wie eine Miniaturbühne das Leben der höfischen Gesellschaft. Ihre geselligen Freuden, Jagd, Tanz, Theater, Musik und Liebe werden in immer neuer geistreicher Weise dargestellt, allegorische und mythologische Programme immer wieder abgewandelt. Die Figuren der Zwerge und Narren der Frühzeit Meißen, die ihre Existenz dem derben Vergnügen des Barocks an körperlicher Missbildung verdanken, weichen bald der Phantasiewelt der Chinesen und Türken, die uns im Werk fast jeder Manufaktur bis zum Ende des Rokoko begegnen. In phantastische Gewänder gehüllt, haben sie nichts mit wirklichen Exoten zu tun, sie wirken wie verkleidete Europäer und der Gedanke liegt nahe, dass sie auf Maskenfeste zurückgehen. Keine andere Zeit suchte so sehr in Verkleidung und Maske die Lust der Verwandlung. Zeitgenössische Berichte schildern uns die Feste an den großen und kleinen Höfen.



Venus und Amor
Höchst, Model von J. P. Melchior, um 1775
Städt. Kunstmuseum Frankfurt



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Bei den venezianischen Messen verkauften der Fürst und sein Hof als Handwerker und Krämer in Zelten und Buden ihre Ware. Bei den Wirtshaften, wo z. B. August der Starke im einfachen Kittel, jedoch mit Brillanten besetztem Gürtel den Wirt spielte, vergnügte man sich in der Vorstellung, einfaches Volk zu sein. Als Schäfer und Schäferin suchte man die Nähe der Natur, um in ihr neue Reize für das galante Spiel der Liebe zu gewinnen. Und schließlich gehört zu dem Reigen rauschender Feste als nicht wegzudenkendes Element die Jagd, auch sie maßlos wie diese ganze Zeit im rasenden Tempo der Parforcejagd oder im Abschuss riesiger Wildbestände.

Alle diese Vergnügen des Hofes begegnen uns in den kleinen Figuren und Gruppen aus Porzellan. Da sind die Typen der italienischen Komödie, drastisch und burlesk bei Kändler, nervös-elegant bei Bustelli. Da sind die Tänzer und Tänzerinnen, als hätte ein Zauberstab sie im Menuettschritt gebannt, die Schäfer und Schäferinnen, die Handwerker und Krämer, Musikanten, Jäger, gehetzte Tiere. Dazu kommen weitere Szenen des täglichen Lebens, oft mit stark ironischer Note geschildert, Damen bei der Toilette, Kartenspieler, scherzende und raufende Kinder. Die Neigung der Zeit zur Allegorie wird sichtbar in den Jahreszeiten, den Erdteilen, den Künsten . . . Reich gestaltete Gruppen wurden zur Erinnerung an fröhliche und traurige Ereignisse im Lande, auf Geburt und Tod des Fürsten geformt. Götter und Göttinnen ziehen im Programm der Tafelaufsätze an uns vorbei, die meist ein besonders betontes Mittelstück, oft in reicher, architektonisch durchgebildeter Form, haben.

